

**Herbstkonferenz «Altersfreundliche Stadt – Wunsch oder Wirklichkeit?»
vom 16. November 2018 in Sion**

Wege zu einer zukunftsgerichteten Alterspolitik aus Sicht von Forschung und Praxis

Themen und Thesen zum Workshop von 12.15 – 13.15 Uhr

Wir möchten Ihnen in diesem Workshop einige – aus unserer Sicht – relevante Thesen und Entwicklungspfade vorstellen und mit Ihnen diskutieren. Welche interessieren Sie besonders?

Workshop-Leitung:

Rita Gisler

Geschäftsleiterin des Schweizer Netzwerks altersfreundlicher Städte, Bern

www.altersfreundlich.net

www.ritagisler.ch

Prof. Dr. Jürgen StremLOW

Leiter Institut Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, www.hslu.ch

Studie «Gestaltung der Alterspolitik, Beteiligung und Partizipation in ausgewählten Schweizer Städten und Gemeinden»

Themenfeld 1: Bedeutung von Alterspolitik auf der politischen Agenda

These: Erst wenige Kantone erlassen verbindliche Vorgaben zur Gestaltung kommunaler Alterspolitik. Auf Ebene Stadt/Gemeinde fehlen nicht selten gesetzlich verankerte Bestimmungen. Der Alterspolitik sollte eine hohe Priorität auf der politischen Agenda eines Gemeinwesens eingeräumt werden.

Entwicklungspfad: Es braucht strategischen Weitblick und politischen Willen der verantwortlichen Exekutive, um in diesem «freiwilligen» Politikbereich zukunftsorientiert und verantwortlich zu handeln.

Diskussion: Wie kann das erreicht werden?

Themenfeld 2: Ausrichtung der Alterspolitik – Richtlinien der WHO

These: Alterspolitik ist mehr als die pflegerische und betreuende Versorgung der älteren Bevölkerung.

Entwicklungspfad: Die Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation WHO für altersfreundliche Städte und Gemeinden mit ihren acht Handlungsfeldern schaffen einen geeigneten Rahmen, um von der reinen Versorgung zu einer umfassenden Sorge um und für die ältere Bevölkerung zu gelangen. Es lohnt sich, sich mit den Richtlinien der WHO auseinanderzusetzen. Die acht Handlungsfelder sind:

1. Wohnen,
2. öffentlicher Verkehr,
3. öffentlicher Raum und öffentliche Gebäude,
4. Unterstützung durch die Gemeinde und Gesundheitsdienstleistungen,
5. Kommunikation und Information,
6. Freiwilligenarbeit und Beschäftigung,
7. soziale Integration,
8. politische Teilnahme.

Diskussion: Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Themenfeld 3: Instrumente zur konkreten Gestaltung von Alterspolitik

These: Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung ist Alterspolitik zurzeit noch ein vergleichsweise wenig standardisierter und systematisch bearbeiteter Politikbereich. Jedes Gemeinwesen gestaltet seine Alterspolitik in der Regel aufgrund eigener Rahmenbedingungen, Begebenheiten und den Präferenzen der Beteiligten.

Entwicklungspfad: Es bestehen bereits heute verschiedene Methoden und Instrumente, die die Entwicklung und Umsetzung von alterspolitischen Massnahmen unterstützen. Durch deren Anwendung können politisch Verantwortliche für das immer bedeutendere Thema sensibilisiert werden. Bei der Erarbeitung von Leitlinien und Umsetzungsplänen kann auf bestehendes Wissen aufgebaut werden. Welche Instrumente kennen Sie? Welche möchten Sie kennenlernen?

- Bevölkerungsbefragungen, Fragebogen der SSG «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde? »,
- Beteiligungsprozesse,
- Wohnraumanalysen
- Quartierbegehungen
- Analysen für mögliche Kooperationspartner

Diskussion: Welche Instrumente würden Ihnen dienen?

Themenfeld 4: Vielfalt der Akteure und integrierte Versorgung

These: Die Sorge und Versorgung älterer Menschen wird durch viele verschiedenste Akteure beeinflusst und wahrgenommen. Es sind dies u.a. die Leistungserbringer*innen wie Pflegeheime, Spitex-Einrichtungen und soziale Institutionen, die älteren Menschen selber mit ihren Angehörigen sowie die Freiwilligen. Oft fehlt es an Koordination und Absprache unter den Akteuren.

Entwicklungspfade: Eine Stadt/Gemeinde braucht nicht in allen Bereichen selber aktiv zu werden. Sie soll jedoch eine wichtige Vernetzungs- und Koordinationsrolle einnehmen und Projekte und Vorhaben durch geeignete Rahmenbedingungen unterstützen.

Diskussion:

- Was sind geeignete Rahmenbedingungen?
- Wie gelingt Vernetzung und Koordination?

Themenfeld 5: Mitgestaltung der Alterspolitik durch ältere Menschen

Mit der Babyboomer-Generation (Jahrgänge 1946 bis 1965) tritt eine Generation «neuer Alter» ins Rentenalter. Babyboomer sind in der Regel gut gebildet, mobil und gestaltungsfreudig. Sie fordern neue Lösungen für ihren dritten und vierten Lebensabschnitt.

These: Die ältere Bevölkerung weiss selber am besten, welche Formen der Sorge und Unterstützung ihnen am besten dient.

Entwicklungspfad: Es lohnt sich deshalb, die ältere Bevölkerung aktiv in die politische Debatte einzubeziehen und ihnen eine geeignete Form der Mitsprache zu gewähren.

Diskussion:

- Welche Formen der Mitsprache kennen Sie?
- Welche Rahmenbedingungen sind zweckmässig, um die Mitsprache zu fördern und verbindlich in die Gestaltung der Alterspolitik einzubeziehen?